

französische Armee, welche in Triest landet, ist so gut wie in Wien eingerückt; denn auf dem ganzen Wege zwischen Triest und der österreichischen Hauptstadt giebt es nicht einen einzigen befestigten Platz, der unseren Truppen ein ernstliches Hinderniß in den Weg stellen könnte. Nun ohne Hindernisse würde es doch wohl nicht abgehen. Auch an den Küsten selbst schon. Wie Venedig, so werden auch Pola und Cattaro, letzteres zugleich mit Rücksicht auf die nachbarlichen Montenegriner, stark befestigt. Neuerdings heißt es, die Centralverwaltung der österreichischen Kriegsmarine solle der einheitlichen Leitung wegen von Pola nach Venedig verlegt werden.

[Zustände in den Donaufürstenthümern.] Die Nachrichten aus der Walachei lauten wenig befriedigend. Die Handelskrisis hat bereits einen sehr bedenklichen Charakter angenommen. Alle Kapitalien bei den Banquiers werden gefündigt, wodurch die Geldnoth den höchsten Punkt erreicht. Die Banquiers ihrerseits müssen ihre Gelder bei den Kauf- und Geschäftsleuten hindängen, wodurch täglich Fallimente vorkommen. Wenn die Walachei noch ein Jahr lang dem heutigen Zustande preisgegeben bleibt, so geht das Land bei seinem unermesslichen Bodenreichtum dem gänzlichen Ruin entgegen. Der Getreidehandel, auf welchen das Land hauptsächlich angewiesen ist, stockt gänzlich. Der Kredit ist tief erschüttert. Beste Wechsel können nur mit 20 Proz., minder gute mit 25 Proz. diskontirt werden. Die Bojaren halten ihre Baarschaften zurück, da sie den Zuständen nicht trauen, um für alle Fälle gerüstet zu sein, der Handwerker vermag seine Außenstände nicht einzuziehen, der Bauer aber vergräbt seine Baarschaft. Die Regierung beabsichtigt bei der gegenwärtigen Leere des Schatzes eine Anleihe-Vorlage vor die Kammern zu bringen. Die Anleihe soll im Auslande abgeschlossen und 12—15 Pfaster stark sein. Den Gläubigern würden gewisse Einnahmequellen des Staates verpfändet werden. Aus Belgrad vernimmt man, daß Fürst Michael die Leitung der Regierung übernommen habe, da die Gesundheit des Fürsten Milosch sehr geschwächt ist und ihm die Aerzte jede Anstrengung untersagt haben. Man glaubt, daß sich der alte Herr bald ganz ins Privatleben zurückziehen und die Regierung seinem Sohne übergeben werde, mit welchem Wechsel das Volk zufrieden sein würde. (Schl. 3.)

[Tagesnotizen.] Der k. preussische Gesandte, Freiherr v. Werther, ist gestern Abend von Berlin hier angekommen und wurde im Nordbahnhofe von dem Grafen v. Flemming erwartet. Heute Vormittag hatte Herr v. Werther die erste Besprechung mit dem Minister des Aeußern, Grafen v. Buol-Schauenstein, und wird noch in dieser Woche seine Beglaubigungsschreiben in einer Audienz dem Kaiser überreichen. Graf v. Flemming begiebt sich in einigen Tagen nach Berlin und von dort auf seinen neuen Posten nach Darmstadt. Der Erzherzog Johann wird bis Ende März hier verweilen und dann wieder nach Steiermark zurückkehren. Prinz Wilhelm von Hessen ist von Genua auf der Durchreise hier angekommen. Der persische Bevollmächtigte, David Khan, ist nicht, wie irrthümlich gemeldet wurde, beauftragt, wegen Errichtung eines persischen Konsulats in Wien, sondern wegen der österreichischen Konsulate in Persien zu unterhandeln. Der Schah von Persien hat dem Kaiser von Oesterreich auch „die mit Diamanten besetzte Dekoration seines Portraits erster Klasse am blauen Bande“ überreichen lassen. Der Gouverneur Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini ist heute von Görz hier angekommen. Der türkische Botschafter, Fürst Kallimachi, welcher am 16. März Nachmittags im Auftrage seines Souveräns dem König von Bayern in München das Großkreuz des Medjidie-Ordens in Brillanten überreichte, wird im Verlaufe der nächsten Woche hierher zurückkehren.

[Die Verträge.] Die Diplomatie ist thätiger, als je, und die Bemühungen, den Frieden zu erhalten, sind in letzter Zeit mit erneuertem Eifer aufgenommen worden. Daß dieselben hauptsächlich darauf gerichtet sind, Oesterreich zu bewegen, in einen Kongreß einzuwilligen, steht außer allem Zweifel. Bis jetzt scheinen jedoch diese Bemühungen noch keinen günstigen Erfolg gehabt zu haben, man glaubt indes die Hoffnung nicht aufgeben zu dürfen, daß das diesseitige Kabinet seine Ansichten rücksichtlich des die Beratung eines Kongresses betreffenden Antrages modifiziren werde, und stügt sich dabei namentlich auf die Thatsache, daß die drei Großmächte England, Preußen und Rußland die Revision der von Oesterreich mit den kleineren italienischen Staaten abgeschlossenen Verträge für nothwendig halten und einen Kongreß als den geeignetsten Ausweg anerkennen, um diese Frage zur Lösung zu bringen. Der diesseits erhobene Einwand, daß es sich nicht sowohl um diese Verträge, als vielmehr um die Verträge vom Jahre 1815 handle, deren Revision oder vielmehr deren Annullirung das eigentliche Ziel Frankreichs sei, wird dadurch beseitigt, daß die genannten drei Großmächte sich bereits zu wiederholten Malen gegen jede Verletzung der Verträge vom Jahre 1815 ausgesprochen haben. Ein Kongreß zur Lösung der italienischen Frage würde daher nothwendiger Weise auch dazu führen, daß sich die Großmächte neuerdings zur Aufrechterhaltung dieser Verträge feierlichst verpflichteten; dadurch würde etwaigen Gelfüsten Frankreichs gegen diese Basis des europäischen Völkerrechts im Vorhinein begegnet.

[Konflikationen.] Am Sonnabend vollführte die Polizei wieder förmliche Razzias unter den hiesigen Blättern. Von den Morgenblättern wurden sechs, von den Abendblättern vier konfisziert. Die Wiener Blätter dürfen bekanntlich durchaus keine Notiz bringen, die sich auch nur im Entferntesten auf Militärausrichtungen in Oesterreich handle, es sich nun um Munitionssendungen, Umlauber-Transporte und Getreideankäufe bezieht. Es ließe sich dies wohl als Vorsichts-Maßregel in gewisser Beziehung rechtfertigen, wenn man gleich annehmen kann, daß das, was hiesige Blätter darüber erfahren, auswärtigen Regierungen auch bekannt sein dürfte. Welchen Sinn hat jedoch diese Maßregel, wenn sie sich etwa nur auf die Wiener Journale bezieht und den Provinzialblättern das Recht zusteht, derlei Nachrichten in ihre Spalten aufzunehmen? oder, um eines noch eklatanteren Falles zu erwähnen, wenn Wiener Zeitungen das nicht abdrucken dürfen, was französische (wie jüngst der „Constitutionnel“) über die Rüstungen in Oesterreich bringen? (R. 3.)

Bayern. Landau, 21. März. [Selbstmord.] In den ersten Tagen dieses Monats verschwand aus Albersweiler bei Landau der dortige Steuer-Einnehmer mit Hinterlassung eines Kassendeffekts von 3000 Gulden und einer ähnlichen Summe an Privatguthaben. Kein Mensch konnte anders denken, als daß er das Weite ge-

sucht habe. Am 15. d. aber wurde zufällig sein Leichnam auf einem der höchsten Berge der Umgebung aufgefunden. Er hatte sich da oben eine Grube von Erde und Steinen gemacht und scheint in oder vor derselben den Hungertod gestorben zu sein. So soll es sich nämlich nach der ärztlichen Obduktion herausgestellt haben.

Hannover, 20. März. [Die Landgemeinden-Ord-nung und das Amtsvertretungsgesetz] sind jetzt den Weg der anderen Vorlagen gegangen. Was man durch endlose Kämpfe gewonnen hatte, ist durch die Arbeit der Konferenz zum Theil wieder verloren gegangen, deren Vorschläge gestern und vorgestern von der Zweiten Kammer gegen die Linke gebilligt wurden. Auch die Bauern der rechten Seite, deren Stand doch zunächst von jenen Gesetzen betroffen wird, stimmen für das Konferenzwerk; hatten sie doch am Tage zuvor erst sich mühsig geigelt, indem sie mit der Linke zusammen die Erhöhung des Baucetats um jährlich 40,000 Thlr. verwarfen. Kein Zweifel: eine vermittelnde Konferenz wird auch diese Erhöhung schließlich zur Annahme bewegen. Ende dieser Woche werden diese denkwürdigen Kammern uns den Rücken kehren. Um die noch vorliegenden Arbeiten vollends bis dahin zu erledigen, sollen die nächsten Tage doppelte Sitzungen gehalten werden. (W. 3.)

Sachsen. Leipzig, 22. März. [Bücherdiebstahl.] Seit einigen Tagen ist in hiesiger Stadt das Gerücht verbreitet, daß Entwendungen von wertvollen Büchern, Handschriften u. s. w. welche aus der Universitätsbibliothek entliehen worden sind, stattgefunden haben. Durch Erkundigung an kompetenter Stelle ist die „C. Z.“ in die Lage gesetzt, berichten zu können, daß in Beziehung auf die fragliche Angelegenheit bereits umfassende und sorgfältige Erörterungen sich im Gange befinden, deren Ergebnis in dessen nach dermaliger Sachlage zu einer eingehenden Mittheilung noch nicht geeignet erscheint.

Württemberg. Stuttgart, 18. März. [Königliches Schreiben an den Gewerbeverein zu Eßlingen.] Der Gewerbeverein zu Eßlingen hatte von den gegenwärtigen politischen Verhältnissen Anlaß genommen, an den König eine ummittelbare Adresse zu richten, welche die Bitte enthielt, daß der König die geeigneten Maßregeln zur Wiederherstellung eines dauerhaften Friedenszustandes oder zum Schutz der deutschen Grenze ergreifen, und daß er seinen Einfluß auf die übrigen deutschen Regierungen zu demselben Zwecke geltend machen möge. Nach dem „Württembergischen Staats-Anzeiger“ hat der König nun dem genannten Vereine darauf eine Erwiderung ertheilen lassen, welche folgendes enthält:

Se. Majestät haben gern ersehen, daß der Gewerbeverein höchstthür Regierung weitestens so viel Vertrauen gezeigt hat, um die fragliche Eingabe an höchstthür Person unmittelbar zu richten. Ferner haben höchstthür aus der durch die Verhältnisse zur Zeit keineswegs genügend begründeten Befürchtung, die sich in jener Eingabe ausdrückt, mit Befriedigung entnommen, wie dringend die unge störte Erhaltung des bisherigen Zustandes der Gewerthätigkeit in Eßlingen von dem Verein gewünscht wird. Allerdings werden Se. Majestät in Verein mit höchstthür Verbündeten die den deutschen Regierungen angemessenen Maßnahmen treffen; wann aber der richtige Zeitpunkt gekommen sein wird, um in der deutschen Bundesversammlung desfallsige Beschlüsse zu fassen, dies zu beurtheilen, kann mit Rücksicht auf die deutschen Regierungen überlassen werden, welche auch ohne solche Aufforderung ihre Pflicht erfüllen werden. Se. Majestät können übrigens dem Gewerbeverein in Eßlingen nicht vorenthalten, wie sehr es im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden gerathen wäre, sich weder durch Zeitungsnachrichten, noch durch sonstige Kundgebungen einer allzu ängstlichen Befürchtung in Aufregung versetzen zu lassen, und wie überdies die Veröffentlichung solcher Eingaben, welche dem beabsichtigten Zwecke sicher nicht förderlich sind, um so weniger geeignet erscheint, als hierdurch im In- und Auslande, wenigstens bei der unerfahrenen Menge, die Meinung erweckt werden könnte, daß die königliche Regierung solchen Anbringen einzelner gewerblicher oder anderer Vereine einen nicht in der Sache selbst begründeten Einfluß auf ihre politische Anschauung und ihr hierauf beruhendes Verhalten gestatte.

Anhalt. Köthen, 22. März. [Eisenbahnunfall.] In dem am 8. d. M. Nachmittags 2 Uhr von hier abgehenden Personenzuge der Köthen-bernburger Eisenbahn gerieth unsern der hiesigen Scharfrichterei von den vier in diesem Zuge befindlichen, nur oberflächlich mit einem Leinwandplane bedeckten, mit Stroh beladenen Güterwagen der dem Personenzug zunächst angehängte Strohswagen dadurch in Brand, daß bei dem heftigen Abendwinde die Funken aus der mit Braunkohlen geheizten Lokomotive vom Winde in die Strohladung getrieben wurden und hier zündeten. Die Strohladung und zum größten Theil der Wagen selbst wurden ein Raub der Flammen, die drei übrigen Strohswagen konnten durch schnelles Abhängen und Zurückziehen vom Zuge gerettet werden, der nächst befindlich gewesene Personenzug hat jedoch durch das Feuer einige Beschädigungen erlitten. Trotz des Schreckens und der Bestürzung der im Zuge befindlichen Reisenden ist demselben dennoch, Dank ihrer Besonnenheit und Ruhe, ein Unglücksfall nicht zugestoßen und hat die Weiterbeförderung derselben sich um vielleicht nur eine halbe Stunde verzögert. Die drei von dem Verbrannten geretteten, vom Zuge entfernten Strohswagen, welche weder gebremst noch verlegt auf der Bahn zurückgelassen waren, wurden nach dem Unglücksfall vom Wind erfasst und durch die Gewalt desselben an den unverschlossenen Uebergängen der Edderiger, Baasdorfer, Proßiger und Klepziger Staatsstraßen herüber dem Bahnhofs zugetrieben. Zum großen Glück ist auch hierdurch kein Unfall verursacht worden, indem die genannten Uebergänge zufällig beim Vorüberbrausen der Wagen frei waren. (Köth. 3.)

Baden. Karlsruhe, 22. März. [Häfer- und Heu-Ausfuhr.] Die „Bad. Volksz.“ schreibt: „Das bayrische Ministerium soll an die süddeutschen Staaten, besonders an Baden, das Ansuchen gestellt haben, die Häfer- und Heu-Ausfuhr zu unterlagern, um auf alle Fälle der im Lande vorhandenen Vorräthe sicher zu sein. Eine deshalb in Berlin gestellte Anfrage, ob dieses im Einverständnis mit den übrigen Zollvereinsstaaten geschehen könne, soll dahin beantwortet worden sein, daß dieses vorerst noch nicht dringend geboten sei. Doch haben wir vernommen, daß wenigstens eine summarische Aufnahme der im Lande vorhandenen Häfer- und Heuvorräthe geschehen soll.“

Frankfurt a. M., 22. März. [Frauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung.] Es hat sich hier ein Frauenverein nach Art der in mehreren Hauptvereinsbezirken der Gustav-Adolf-Stiftung bereits bestehenden gebildet, um das Interesse für diese Angelegenheit immer weiter in die Familien zu verbreiten und für manche Zwecke, die mit der Vereinsthätigkeit im Zusammenhang stehen, z. B. Ausstattung der Konfirmanden u. s. w. die nöthigen Mittel zusammenzubringen.

[Französische Beschwerden.] Wie in unterrichteten Kreisen berichtet wird, bestätigen verlässige Mittheilungen von

verschiedenen Seiten, daß die Verwarnung, welche die deutsche Presse in ihrer Gesamtheit jüngsthin durch den Pariser „Monteur“ erhalten hat, gleichzeitig durch diplomatische Schritte im Auslande begleitet worden ist. Nicht nur in einigen süddeutschen Staaten, sondern auch in anderen Theilen Deutschlands haben diplomatische Agenten des Tuilerienkabinetts ihre Stimme gegen Kundgebungen erhoben, welche man französischerseits „ungerechtfertigte Provokationen und Wühlereien“ benennt. Es sollen diese keineswegs vereinzelt Schritte durch eine besondere Weisung veranlaßt sein, welche in jüngster Zeit wiederholt an die diplomatischen Vertreter Frankreichs in deutschen Bundesstaaten ergangen wäre, die Bewegungen der Presse und der politischen Manifestationen überhaupt genau im Auge zu halten und geeigneten Falles sofort entschiedene Reklamationen zu erheben. Wie verlautet, haben die Beschwerden, welche bis jetzt eingelegt worden sind, keine andere Folge gehabt, als daß man die Beschwerdeführer auf den Rechtsweg verwiesen hat. (L. 3.)

Mecklenburg. Schwerin, 22. März. [Das Landesrabbinat; zu den Begnadigungen.] Das bisherige Provisorium in der Landesrabbinerangelegenheit scheint jetzt seine Endschafft erreicht zu haben. Es ist zu dieser Stelle jetzt vom Ministerium der Rabbiner Cohen zu Maastricht berufen, der zu dieser sehr „orthodoxen“ Gemeinde überging, nachdem er seine Reformideen in Oppeln aufgegeben hatte. Ob ihm die Veröhnung der Reform- und „orthodoxen“ Juden gelingen wird, steht dahin. So lange das Ministerium noch alle jüdischen Angelegenheiten direkt besorgt, steht zu befürchten, daß der Bruch in der Judengemeinde immer größer wird. — Der Advokat Hane, dessen neuliche Begnadigung wir meldeten, muß nun ebenso wie Moritz Wiggers erfahren, daß es in diesem Lande zwei Strafen für dieselbe Gesetzesübertretung giebt. Er ist jetzt in erster Instanz bereits von der Praxis removirt und, damit doch die Zeit über ein eingelegtes Rechtsmittel nicht verstreiche, kürzlich sogar von der Praxis dispensirt. (R. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 21. März. [Der Kongreß.] Die heutige „Times“ bestätigt die Nachricht, daß die Großmächte sich über die Abhaltung eines Kongresses zur Erörterung der italienischen Frage geeinigt haben (vergl. Telegr. in Nr. 68). Dieser Kongreß, den man den Bemühungen Lord Cowley's verdankt, wird in Berlin oder London stattfinden. Lord Cowley hat von dem Kaiser von Oesterreich die Zusicherung erhalten, daß Oesterreich die Romagna gleichzeitig mit der Räumung Roms durch die Franzosen räumen werde. Für den Fall, daß nach erfolgter Räumung eine Revolution ausbrechen sollte, können die Franzosen nach Rom zurückkehren. Oesterreich desavouirt jede Absicht eines Angriffs auf Sardinien. Die österreichisch-italienischen Spezialverträge werden abgeändert, und zwar von Oesterreich aus freiem Antriebe. (H. N.)

[Fünfzehn neapolitanische Verbannte] verließen heute Bristol und langten gegen Mittag in London an. Die Verbannten wurden von ihren italienischen Freunden in Empfang genommen. Außer Mr. Vance, M. P., der dem Empfang beiwohnte, und Mr. Hodge (der aus der Drinischen Verschwörungsgeschichte bekannt ist) war kein Engländer von Namen zugegen.

London, 22. März. [Gegen den Kongreß.] Die „Opinion“ erklart die Angaben der „Times“ über einen Kongreß wegen der italienischen Frage für verfrüht. Es sei noch kein Einverständnis zwischen den Großmächten in Betreff der Einberufung eines Kongresses erzielt worden, vielmehr sichere und unwiderlegliche Anzeichen einer Opposition gegen einen derartigen Plan vorhanden.

Malta, 18. März. [Telegramm der „Times“.] Die Post aus Bombay vom 25. Februar geht heute ab. Die Kothillas waren von Brigadier Hills zerprengt und ihre Forts ohne Schwertstreich genommen worden. Tania Topi war den Engländern noch immer nicht in die Hände gefallen. Man glaubte, daß er sich in der Nähe von Dija befinde. Eine neue 5prozentige Anleihe von 5 Crores war angekündigt worden.

Frankreich.

Paris, 21. März. [Friedensausichten.] Es wird, auch ohne offizielle Kundgebung, immer wahrscheinlicher, daß die Sendung Lord Cowley's nach Wien ihren Zweck erreicht und weitere Unterhandlungen im Sinne des Friedens angebahnt hat. Alles, was von der in den maßgebenden Kreisen herrschenden Stimmung verlautet, scheint zu der Annahme zu berechtigen, daß die Kriegsgefahr auf dem Wege der Unterhandlungen beseitigt werden und das drohende Ungewitter sich diesmal noch verziehen wird. Die „Independance“ berichtet, daß Oesterreich, ungeachtet der leidenschaftlichen Sprache seiner Presse, sich nicht ausschließlich auf die Rechte berufen wolle, welche ihm die Verträge von 1815 zugesichert haben, sondern vielmehr geneigt sei, dieselben einer Berathung zu unterziehen, sei es mit den einzelnen betreffenden Regierungen oder auf einem Kongreß der fünf Großmächte, das britische und das österreichische Kabinet wären über die Grundlagen der zu eröffnenden Unterhandlungen bereits einig und Frankreich geneigt, die ihm von Lord Cowley mitgetheilten Vorschläge in Betracht zu ziehen. So wie jetzt die Dinge ständen, sei an dem kräftigen Willen der Kabinette, den Frieden zu erhalten, kein Zweifel mehr möglich, und nur durch zufällige, außer aller Berechnung liegende Ereignisse könne die Erfüllung dieser Absicht vereitelt werden. Die neueste Note im „Moniteur“, welche meldet, daß Rußland auf die Vereinigung zu einem Kongresse angetragen habe, um den Verwicklungen vorzubeugen, welche der Zustand Italiens hervorrufen könnte, und die Erklärung, daß die französische Regierung diesem Vorschlage beistimme (J. Tel. in Nr. 68), ist geeignet, ein starkes Gewicht in die Waagschale der Friedenshoffnungen zu werfen. Damit stimmt auch die von den Truppen und dem Volke bei der Revue auf dem Marsfelde dargelegte Haltung überein. Wenn in Frankreich ein wirkliches Verlangen nach Krieg vorhanden wäre, so würde wahrscheinlich weder die Gewohnheit der Disziplin noch das Gebot des höheren Anstandes 30,000 Soldaten und 400,000 Zuschauer abgehalten haben, ihren Gefühlen Luft zu machen. Aber kein Zeichen der Art ist erschienen, obgleich die Veranlassung zu einer begeisterten Kundgebung am Jahrestage der Rückkehr Napoleon's I. aus Elba näher als sonst gelegen hätte. Ohne Zweifel ist die Unabhängigkeit Italiens eine in Frankreich populäre Idee, aber sie geht nicht so weit, alle Rücksichten des Rechts und der Klugheit vergessen zu ma-

den. Man kann es deshalb auch als ein vergebliches Unternehmen ansehen, daß die „Patrie“ den Haß gegen die Verträge von 1815 durch Anführungen aus den Reden und Schriften zu entflammen sucht, in welchen Thiers und Lamartine unter der Juli-Monarchie sich gegen die damalige Ordnung in Europa erklärten. (Pr. 3.)

[Tagesnotizen.] Die gestrige Revue hat heute durch das Zusammentreffen mit den verschiedenen günstigen Nachrichten einen noch besseren Eindruck hervorgerufen. Es ist bereits ein Circular aus dem Ministerium des Innern an die Präfekten abgegangen, worin dieser Eindruck und die friedliche Bedeutung dieses militärischen Schaupiels gebührend hervorgehoben wird. Es scheint ausgemacht, daß nächsten Sonntag die Linien-Regimenter der Kaiser-Garnison nächstfalls die Revue passieren werden. Ein Tagesbefehl des Generals St. Jean d'Angely hatte gestern Morgen den Gardetruppen schärfstens anempfohlen, es bei den üblichen Alkamationen zu Ehren des Kaisers, der Kaiserin oder des kaiserlichen Prinzen bewenden zu lassen. Letzterer kehrte nach dem Defilé der Truppen in die Tuilerien zurück. — Hr. Migeon hat, wie die Briefe aus dem Departement des Oberheines bezeugen, die größte Aussicht, wieder gewählt zu werden, und zwar, wie man angiebt, mit noch größerer Majorität, als das letzte Mal. — Der Zudrang zu dem gestrigen Orpheon-Konzerte, in welchem auch später die kaiserliche Familie erschien, war ungeheuer. Nach 3 Uhr war kein Billet zum Eintritt in den ungeheuren Raum mehr zu haben. Die Aufführung war gelungener, als die erste Probe und die große, aus so verschiedenartigen Elementen zusammengelegte Sängermasse erwarteten lassen. — Der gestrige Ball bei Mirès war glänzend. 4000 Personen, für 100,000 Frs. Dekorationen, Blumen, improvisirte Galerien — permanentes Souper von 9 Uhr bis Morgens 6 Uhr — Orchester unter der Leitung des Herrn Strauß, das waren die Genüsse, welche der Direktor der Caisse des Chemins de fer seinen Gästen bereitet. — Der Tenorist Duprez ist von Paris nach Lyon abgereist, wo Ende Mai eine von ihm komponirte neue Oper, wozu sein Bruder Eduard den Text geschrieben hat, zur Aufführung kommen soll. — Zu Angers brannte die Trotter'sche Fabrik am 19. März ab; der Schaden wird auf 300,000 Frs. geschätzt. — Am Kirchhofsthor einer Gemeinde unweit von Bordeaux hat der Maire mit großen Buchstaben schreiben lassen: „Hier werden nur solche Tödtte beerdigt, die in der Gemeinde leben.“

[Friedliche Stimmung.] Alle heutigen Nachrichten lauten so, als ob die neueste Großmacht Recht behalten und die bereits angezündeten Künsten wieder gelöscht werden sollten. Die Vereinigung eines Kongresses über die italienische Frage wird so wenig mehr bezweifelt, daß man bereits die Einzel- und Nebenfragen, die sich an diesen so erwünschten Ausgang knüpfen, ins Auge zu fassen beginnt. Ueber den Ort der Zusammenkunft, von der Sardinien ausgeschlossen bleibt, scheint man noch nicht einig geworden zu sein. Brüssel, Berlin, London und der Haag waren dazu in Vorschlag gebracht, doch die belgische Hauptstadt (wie es scheint, auf den Wunsch Frankreichs) sogleich von der Liste gestrichen worden. Die meiste Wahrscheinlichkeit hat immer noch London für sich. Lord Cowley, Graf Pourtales, Hr. v. Persigny und Herr v. Hübner (dem ein Erzherzog beigelegt werden dürfte) nennt man mit als die designirten Vertreter ihrer respektiven Regierungen. Die Kongressionisten Oesterreichs beziehen sich auf die Revision der Spezialverträge: es verlangt, daß ihm seine lombardisch-venetianischen Besitzungen neu garantirt, und gestiftet zu, daß die italienischen Sekundär-Staaten, Sardinien einbezogen, neutralisirt und unter das Protektorat der fünf Mächte gestellt werden. — Die „Presse“ enthält heute wieder mit der Unterschrift des Herrn Solar einen Artikel, um die französische Regierung zu beschwören, wegen des Ehrgeizes des Herrn v. Savaury keinen Krieg zu beginnen, der jedenfalls ein allgemeiner werden müsse. „Die Kriege des ersten Kaiserreichs“, sagt Herr Solar sehr treffend, „haben Deutschland und besonders Preußen aufgeklärt. Wenn Letzteres auch Oesterreich nicht liebt, so hat es doch erfahren, daß seine Isolirung zu einem „Sena“ führe, und daß es sich deshalb von Oesterreich und dem übrigen Deutschland nicht trennen darf.“ Selbst wenn Preußen, meint Herr Solar, Frankreich und Oesterreich in Italien sich selber überlassen wollte, so würde es später am Kriege Theil nehmen müssen, da man letzterer Macht nur dann den Frieden diktiren könne, wenn man Wien genommen, also in Deutschland eingedrungen sei. An eine Neutralität Deutschlands sei dieserhalb unter keinen Umständen zu denken. England, dessen Eifersucht in den letzten Jahren vielfach erregt worden sei, könne nach Herrn Solar ebenfalls nicht neutral bleiben, da es auf eigene Sicherheit bedacht sein müsse. Was Rußlands Neutralität betrifft, so glaubt Hr. Solar, daß ungeachtet der gegebenen Versicherungen dieselbe nur so lange, als der Krieg in Italien geführt, dauern werde, und daß, wenn erst Deutschland darein verwickelt sei, Rußland dieses nicht im Stiche lassen würde. Hr. Solar glaubt, Frankreich sei stark genug, gegen die ganze Welt Krieg zu führen! Seine Armeen hätten dieses bewiesen, und dann habe es auch einen Bundesgenossen an der Revolution. In diesem Falle aber, meint Hr. Solar schließlich, müsse es sich um Frankreichs Ehre und Nationalität handeln; solche Opfer könne es nicht bringen für den unklugen Ehrgeiz Piemonts, den Lord Brougham so treffend die „sardinische Spekulation“ genannt habe! (R. 3.)

[Die große Revue.] Der großartige Eindruck, den das gestrige militärische Schauspiel gemacht hat, wird von allen Blättern und Berichterstattern bestätigt. Bekanntlich besteht die jetzige Kaisergarde aus zwei starken Infanterie-Divisionen, jede zu zwei Brigaden, und aus drei Kavallerie-Brigaden. Die frühere Kaisergarde war, wie die „Patrie“ bemerkt, gewissermaßen auf dem Schlachtfelde von Marengo geboren, wo sie aus der Konsulargarde hervorging; sie erlangte ihre höchste Stärke und Herrlichkeit auf dem Schlachtfelde von Wagram im Jahre 1809 und endete auf dem Schlachtfelde von Waterloo ihre fünfzehnjährige ruhm- und kampfreiche Laufbahn. Während dieser Zeit erfuhr sie eine ganze Reihe von Umgestaltungen: Ursprünglich aus nur zwei Grenadier-Bataillonen und einer leichten Kompanie bestehend, wurde sie nach und nach durch Jäger, Grenadiere und Chasseurs zu Pferde verstärkt, und zuletzt erhielt sie auch von jeder andern Waffengattung ein Regiment; später wurde die Garde in eine alte, mittlere und junge Garde eingetheilt. Die neue Garde besteht aus Soldaten, die aus allen Armeekorps ausgewählt wurden, wobei bloß auf gutes Verhalten, tüchtige Eingebung und erworbene Verdienste gesehen wird. Sie ist ein Elitekorps in Friedens- und ein imposantes Re-

servenkorps in Kriegszeiten, das stets in der Nähe des Kaisers bleibt. Zur gestrigen Revue waren aufmarschirt in zwei Linien: die Genie-Abtheilung, zwei Gendarmier-Bataillone, ein Bataillon Jäger und zwei Bataillone Zuaven; in drei Linien: die neun Bataillone der drei Grenadier-Regimenter, die acht der zwei Voltigeur-Regimenter und acht Bataillone derselben Truppengattungen; die Kavallerie bildete drei Linien, die aus einer Brigade Kürassiere, einer Brigade Dragoner und Lanciers, und aus einer Brigade leichter Reiterei (Gülden und Chasseurs) bestanden. Jedes Kavallerie-Regiment hatte vier Schwadronen von 120–130 Mann gestellt; die Artillerie endlich bestand aus einem Regimente Artillerie zu Fuß u. einem Regimente reitender Artillerie, wozu dann noch der Train kam. Die Gesamtzahl der Truppen belief sich auf 22–23,000 M., davon 16,000 Mann Infanterie, die zum Theil von Versailles, Neuil, St. Cloud, St. Germain, Compiègne, Meaux, Fontainebleau und Melun eingedrückt waren. „Niemals wohl“, äußert das „Pays“ über den Anblick, den das Marsfeld bot, „enthielt ein Armeekorps so viele Elitemannschaften, als die Kaisergarde. Sämmtliche Generale und Korpschefs sind Berühmtheiten aus den afrikanischen Feldzügen oder aus der Krimm; alle Cadres der Regimenter sind aus kriegserfahrenen Truppen zusammengesetzt; alle Kolonnenführer sind ausgewählte, fast sämmtlich mit dem Kreuze der Ehrenlegion, der Militär- und Krimmedaille geschmückte Leute; ihre Haltung unter den Waffen ist herrlich.“ Der „Moniteur“ fügt zu der (gestern bereits mitgetheilten) Schilderung der Revue nichts wesentlich Neues hinzu, doch rühmt auch das amtliche Blatt „die schöne Haltung der Truppen, den Reichtum und die Verschiedenartigkeit der Uniformen, das Zusammenwirken und die Sicherheit der Bewegungen.“

[Die erste Fleischbank der Welt.] Paris ist um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden. Vor 8 Tagen ist der neue Laden des Metzgermeisters Duval in der Rue Trousche, hinter der Magdalenenkirche, eröffnet worden. Dieses großartige Fleischmagazin, dessen Eröffnung eine bedeutende schaulustige Menge angezogen hatte, kann mit Recht der erste Schlächterladen der Welt, seiner glänzenden Ausstattung sowohl als seiner Organisation wegen, genannt werden. Die Länge seiner Fronte nach der Straße zu beträgt 30 Meter, und sie ist gänzlich aus weißem und vergoldetem Marmor mit Gefäßen und Trägern von Porphyrt. Die halbmondförmige Ladenbude ist ebenfalls aus weißem Marmor und wird von versilberten Säulen getragen. An den Wänden hin läuft rings um das Magazin ein doppeltes Stager aus weißem Marmor mit Trägern aus Bronze, über welchen sich drei Reihen eiserner Stangen mit Haken befinden, an welchen das Fleisch aufgehängt wird. In der Mitte des Ladens befindet sich ein Springbrunnen mit einem Becken aus Porphyrt, dessen Durchmesser 2 Meter beträgt; Basen mit Blumen und Gefäße aus Holz mit Gesträuchen sind geschmackvoll im übrigen Raume vertheilt und geben einer Waare, deren Anblick nichts Anziehendes hat, ein beinahe grazioses Ansehen. Das Dienstpersonal besteht aus 39 Personen: Komtoirdamen in seidnen Kleidern mit geschmackvollem Kopfschmuck und Metzgerburche mit schneeweißen Schürzen und Hemdärmeln und frisirten Haaren. Am ersten Tage wurden 20 Ochsen, 20 Kälber und 60 Hammel zum Verkauf in diese Räume geschafft.

Belgien.

Brüssel, 21. März. [Die Rechte und die Wahlen; die Gesandtschaft in Teheran.] Die Rechte hat eine Vereinigung abgehalten, in welcher sie ihre in dem Falle zu ergreifende Stellung erwogen, daß der neu vorgeschlagene Wahlmodus durch alphabetische Ordnung der Wähler jedes einzelnen Bezirks von der Kammer genehmigt würde. Wie es heißt, hat die Rechte für diesen wahrscheinlichen Fall den Beschluß gefaßt, sich gänzlich aller Theilnahme an den Wahlen zu enthalten. — Die „Destr. Korresp.“ meldete neulich aus Teheran: die dort eingetroffene belgische Mission sei verunglückt und bereite sich zur Heimreise vor. Nach Briefen des belgischen Geschäftsträgers in Persien, Hrn. Henri, welche, vom 1. Febr. datirt, beim hiesigen Ministerium eingelaufen sind, beabsichtigte ersterer, am 10. desselben Monats von Teheran nach Konstantinopel aufzubrechen und war durch die Resultate seiner Sendung „über alle Erwartung hinaus“ befriedigt worden.

Schweiz.

Bern, 20. März. [Paritätische Schulen; Todesfälle.] Der Große Rath von Thurgau hat eine Petition von 4000 Katholiken gegen die Umwandlung konfessioneller Schulen in paritätische mit 68 gegen 14 Stimmen abgewiesen. — Zu Sitten ist der als ausgezeichnete Naturforscher bekannte Chorherz Berthold gestorben. Ebenso zu Wallenfels Isoppi, der als Kaplan wegen einer freisinnigen Predigt zu Poschiavo vom Bischof abgesetzt war.

Bern, 21. März. [Die Militärkommission.] Heute ist hier eine Militärkommission, bestehend aus General Dufour und sieben eidgenössischen Obersten, unter dem Präsidium des eidgenössischen Militärdepartements, zur Verathung von Kriegseventualitäten zusammengetreten. (A. 3.)

Italien.

Genua, 14. März. [Rüstungen; die freiwilligen Truppentransporte.] Seit zwei Tagen bedeckt das Manifest des Kriegsministeriums, welches die Kontingente der Jahre 1828, 1829, 1830, 1831 und 1832 zum Waffendienst einberuft, alle Straßen der Stadt, deren Bewohner diesen neuen Akt unserer kriegerischen Politik nicht weniger als günstig aufzunehmen scheinen. Man muß nämlich wissen, daß ein großer Theil der Mannschaft dieser Kontingente, besonders jener vom Jahr 1828–29, aus Familienvätern besteht, die, plötzlich aus ihren bürgerlichen Verhältnissen und Erwerbszweigen herausgerissen, ihre Angehörigen in einer höchst trostlosen Lage zurücklassen. — Aus Genua berichtet man, daß die dort organisirten 5 freiwilligen Bataillone demnächst vollständig sein dürften. Das Kriegsministerium hat zu Bataillonschefs die Flüchtlinge Genoa (i. gestr. Ita.) Vast und Medici mit Oberstentitel ernannt, wovon Letzterer mit dem Mailänder Freischützen-Chef Manara unter dem Befehl Garibaldi's 1849 in Rom foht. Ueber sämmtliche freiwilligen Bataillone, welche in Genua, Alessandria, Turin und La Spezia gebildet werden, wird Garibaldi, nach einer definitiven Ordre des Kriegsministeriums, den Oberbefehl übernehmen, und diese Truppen sollen nach einer Angabe des „Movimento“ demnächst in Alessandria zusammengezogen werden. Dasselbe Journal versichert, daß sich in Turin, Novara, Alessandria, Genua und Nizza Komitès aus angesehenen Stadtbewohnern gebildet hätten, welche sich zur Aufgabe stellten, die Regierung durch patriotische Beiträge von Geld, Mundvorrath und Waffen zu unterstützen. Die Idee zu diesem Unternehmen, heißt es weiter, sei von dem Marquis Ala-Ponzoni ausgegangen, der bereits der Regierung eine vollständig ausgerüstete Selbstbatterie auf seine Kosten zur Verfügung stellte. — Die Eisenbahn befördert von hier nach Alessandria, Tortona, Casale und Turin fortwährend beträchtliche Massen von Mundvorrath, Munition und Ausrüstungsgegenständen aller Art, an welchen in den Magazinen des hiesigen Ar-

nals nachwie vor sehr thätig gearbeitet wird. — Die Direktion der Eisenbahn macht auch bekannt, daß am 19., 20. und 21. d. nur zweifachersonenzüge nach Turin und Novara abgehen werden, indem diese Tage vornehmlich zum Transport der Kontingente nach Alessandria, Casale und nach den übrigen Punkten der lombardischen Grenze bestimmt seien.

Spanien.

Madrid, 16. März. [Feuersbrunst in Granada.] Telegraphische Depeschen aus Granada melden, daß in dieser Stadt eine bedeutende Feuersbrunst wüthete, wobei auch eine Anzahl Menschen umgekommen sein sollen. Näheres über Ausdehnung und Größe des Schadens fehlt noch.

Madrid, 18. März. [Vom Hofe; Regelung des Streites mit Marokko; artesischer Brunnen.] Der französische Gesandte Barrot hat der Königin einen eigenhändigen Brief des Kaisers der Franzosen überreicht. — Der Prinz von Asturien ist in Folge des Zahnens erkrankt. — Der Streit Spaniens mit Marokko ist endlich definitiv geregelt. Gestern sind die spanischen Gefangenen, die sich in den Händen der Risspiraten befanden, dem spanischen Konsul in Tanger ausgeliefert worden. — Der artesischer Brunnen, an dem man seit so langer Zeit an der Station Albacete der Eisenbahnlinie von Alicante nach Madrid arbeitete, giebt endlich nicht nur sehr vieles, sondern auch sehr vorzügliches Wasser. Dasselbe erhebt sich 88 Metres hoch und liefert pro Sekunde anhaltend 12 Litres. Für jene trockene Gegend ist das ein wahrhaftes Ereigniß. Um die ganze Wichtigkeit desselben zu begreifen, genügt es, an das spanische Sprüchwort zu erinnern: „Wenn du in der Mancha um ein Glas Wasser bittest, so reicht man dir einen Cantaro Wein.“ Der Cantaro ist ein hoher Krug, der ungefähr 16 Litres Wein enthält.

Portugal.

Lissabon, 14. März. [Heirathsvertrag.] Das „Diário de Governo“ veröffentlicht das vom Könige sanktionirte Gesetz, wodurch die exekutive Gewalt ermächtigt wird, den Heirathsvertrag der Infantin Donna Maria Anna mit dem Prinzen Georg von Sachsen zu ratifiziren.

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. März. [Das Budget] für das laufende Jahr ist bereits festgestellt und vom Kaiser bestätigt. Nach der Angabe des „Dek. Anz.“ ergiebt sich darin ein Ueberschuß in den Einnahmen um 20 1/2 Millionen Rubel.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. März. [Operationsplan gegen die Rechte der Herzogthümer.] „Fædrelandet“ legt mit der alten Gewohnheit der dänischen Presse in der Auffindung von Mitteln zur Befestigung des Rechtes der deutschen Herzogthümer einen Plan vor, wie die Regierung gegenüber den neuesten Forderungen der holsteinischen Stände ihre bisherige Politik wahren könne. Zunächst soll das Ministerium während des Provisoriums bis zur definitiven Regelung der gesamtstaatlichen Verhältnisse den holsteinischen Ständen kein Bewilligungsrecht für das gemeinschaftliche Budget zugestehen, so lange es sich um die bestehenden ordentlichen Ausgaben handle; das Blatt nimmt so wenig Rücksicht auf die Gleichberechtigung der verschiedenen Landestheile, daß es Alles in Ordnung findet, wenn für die ordentlichen und einmal beschlossenen außerordentlichen Ausgaben die Zustimmung des dänisch-schleswigschen Reichsraths eingeholt werde. Wenn dagegen in Fragen, bei denen auch nach der Ansicht von „Fædrelandet“ die Zustimmung der holsteinischen Stände nöthig, diese nicht zu erreichen sei, könne man zunächst durch die Berathungen von Ausschüssen des dänisch-schleswigschen Reichsraths und der holsteinischen Ständeversammlung eine Ausgleichung versuchen und, wenn auch dieser Weg erfolglos sei, die betreffende Angelegenheit in einer besonderen für Dänemark-Schleswig einer- und Holstein-Lauenburg andererseits verwandeln, d. h. mit anderen Worten: man will mit Hilfe der Gesamtstaatsverfassung vom 2. Oktober 1855 die früher vergebens angestrebte Inkorporation Schleswigs in Dänemark zu Stande bringen. Der Plan ist in der That schlau ausgedacht und würde, wenn er sich so ohne Weiteres ausführen ließe, eine gänzlich Umlagerung der Sachlage herbeiführen. Dänemark würde nämlich auf diesem Wege unter dem Scheine eines „Provisoriums“ die auf dem Wahlplage wie in diplomatischen Verhandlungen bisher noch immer vergeblich erstrittene Inkorporation Schleswigs zum „fait accompli“ machen. Diese Inkorporation würde überdies im weitesten Umfange zur Ausführung kommen und außerdem unter den allergünstigsten Bedingungen für Dänemark eintreten. Die Inkorporation würde nämlich geschehen, nicht auf der Basis der liberalen Konstitution von 1849, sondern auf der der Verfassung vom 2. Okt. 1855. Während Dänemark also für sich, wie bisher, die auf breiter Grundlage ruhende politische Freiheit seiner besonderen Verfassung beibehalte, würde in Schleswig die deutsche Bevölkerung nach wie vor jeder politischen Freiheit, jedes Rechts, sich geltend machen zu können, beraubt bleiben. Und wie um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, bliebe nebenbei die bisherige „gesamtstaatliche“ Ausnutzung Holsteins und die vom Dezember-Ministerium so fein eingeleitete und nahezu bereits durchgeführte Vernichtung seiner Selbstständigkeit in ungeschwächter Weise fortbestehen. (Pr. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, 12. März. [Gefangene aus Dschedah; Toleranz; Betrug.] Sechs der Dschedah-Gefangenen, unter ihnen der Kaimam Ibrahim Aga, der Miralai Hassan Bey und der Zuzbachi Mustafa Aga, sind in Konstantinopel angekommen und in engen Gewahrsam gebracht worden. — Die Regierung hat den sogenannten Cromlis, die sich früher zur griechischen Religion bekannten, dann aber das Bekenntniß ihrer türkischen Befieger und Herrn angenommen hatten, dem sie jedoch nur zum Scheine huldigten, gestattet, das Christenthum nunmehr öffentlich zu bekennen, wenn sie dies wollen, und an die Gouverneure von Erzerum und Trapezunt entsprechende Verhaltensbefehle erlassen. Die Zahl der Cromlis beläuft sich auf etwa 8000, und bereits haben ein Paar Tausend von der ihnen zu Theil gewordenen Vergünstigung Gebrauch gemacht. Die einzige Bedingung, welche die Regierung daran knüpfte, ist die Fortdauer der Verpflichtung zum Militärdienst. — Man hat entdeckt, daß ein gewisser Costaki P., welcher das Gewerbe eines Senfalen betrieb und besonders mit dem Sontiren der Serghi (Schuldscheine der türkischen Verwaltung) beschäftigt war, die Ziffer des Betrages jedes einzelnen Scheines in einer solchen Weise geändert hat, daß sich der Gesamtbetrag der Fälschungen auf 15–20 Mill. Piafter beläuft. Dies ist durch Hinzufügung und Abänderung von Ziffern geschehen. Der Verbrecher hat die Flucht ergriffen, nachdem er, wie es heißt, beträchtliche Summen davon in Sicherheit gebracht.

Aleppo, 18. Febr. [Mordversuch.] Der hiesige österreichische Konsul, v. Picciotto, entging kürzlich einer großen Gefahr. Ein Türke drang mit entblößtem Säbel in dessen Haus, wurde aber noch zur rechten Zeit von zwei Kavassen festgenommen. Der Pacha begab sich selbst zu Hrn. Picciotto und verhörte den Schuldigen, der seine mörderische Absicht gestand. Man führte ihn hierauf ins Gefängniß ab, und schickte ihn am folgenden Tage in die Verban-

Donaufürstenthümer.

Sassy, 18. März. [Ernennung.] Der Fürst von Samos, Johann Ghika, ist zum Minister des Innern der Moldau ernannt worden.

Asien.

Ludnow, 4. Febr. [Die Aufständischen in Nepal.] W. Russell meldet der „Times“ einiges Nähere über den Einbruch der Aufständischen in Nepal. Nach den amtlichen Berichten, welche der nepalesischen Regierung von ihren Unterbehörden zugekommen sind, stehen die Rebellen an mehreren Punkten in der Nähe des großen Magazins von Puthana in bedeutender Stärke. Die Seapoys und Soldaten bezahlten ihre Bedürfnisse, dagegen gab sich der Troß der Plünderung hin und vertrieb die nepalesischen Dorfbewohner aus ihren Behausungen. Der an der Grenze kommandirende General war zu schwach, um dem Unwesen zu steuern. Die Begum von Ruch scheint sich in der Nähe des Rebellenlagers zu befinden und hat von da aus den vergeblichen Versuch gemacht, mit dem Maharadschah Dschung Bahadore in Korrespondenz zu treten; die Garnison der Festung Durnia Gurri, welche die inneren Gebirgspässe beherrscht, hat Befehl, weder die Begum, noch ihr Gefolge passieren zu lassen. Die Stimmung der Seapoys wird als verzweifelt geschildert. Sie sollen erklären, wenn sie doch einmal sterben sollen, lieber unter den Händen der Gurkas als der Ferinaghis sterben zu wollen. In dem Schreiben, durch welches Dschung Bahadore die Hülfe der Engländer in Anspruch nimmt, äußert er seinen Dank dafür, daß die Engländer den Seapoys die Zuflucht in Nepal gestattet, und letzteres dadurch als mächtigen neutralen Staat anerkannt haben, spricht aber zugleich die Besorgniß aus, daß, wenn die brittischen Truppen nicht mit den Gurkas kooperiren, um die Rebellen wieder aus Nepal zu vertreiben, die Zahl derselben sich so vermehren werde, daß sie nur durch ein großes Heer würden vernichtet werden können. Deshalb stellt er die förmliche Bitte, daß die Truppen Lord Clives kommen mögen, um die Rebellen zu tödten; es soll denselben aber unterjagt sein, Kühe oder Stiere zu tödten oder irgend einen Rebellen innerhalb der Grenzen von Nepal zu hängen. Der Maharadscha äußert seinen großen Unwillen über die Seapoys, „die ihrem Salz untreu geworden seien“ und Weiber und Kinder nicht geschont haben. Er macht übrigens der brittischen Regierung bemerktlich, daß die Operationen vor dem 16. März beendet sein müssen, weil sonst die Sumpffieber des Terri den brittischen Truppen tödtlich werden. — Gemäß den von Lord Ganning ertheilten Instruktionen wurde am 3. Febr. mit reitenden Boten aus Ludnow der Befehl an den an der Grenze stehenden Brigadier Horsford abgesandt, mit seiner Brigade in Nepal einzurücken. Der Befehl wird ihm so schnell zugekommen sein, daß das Einrücken schon am 5. oder spätestens am 6. Febr. Morgens stattgefunden haben wird.

Kochinchina. — [Neueste Kämpfe.] Das „Days“ hat Nachrichten aus Suron vom 8. Januar. Das Regenwetter hatte wieder angefangen, aber weniger stark, als im November. Die Armee der Anamiten hatte gegen Mitte September ihre alte Stellung wieder eingenommen und begonnen, etwa drei Kilometer vom Lager einen Gürtel von kleinen Forts und Reduten um dasselbe herumzuziehen. Um die Ausführung dieser Werke zu verhindern, ließ der Admiral mehrere glückliche Ausfälle machen, wobei die Kochinchinesen kräftigen Widerstand leisteten. Sie verloren viele Leute, darunter einen Neffen des Kaisers, Befehlshaber der Artillerie, und mehrere hohe Offiziere, so wie 14 Geschütze und viel Material. Die anamitische Armee hat sich hierauf zurückgezogen.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— [Die Kauttionen.] Gegen den Gesetzentwurf wegen der Antis- und Zeitungskautionen ist in der Finanzkommission des Herrenhauses vielfach Widerspruch erhoben worden. Einmal wird eingewendet, daß die Kautionschuld die bequemste Staatschuld sei und es daher nicht ausgehen werden könne, ihr diesen Charakter zu nehmen. Sodann wird bemängelt, daß der Gesetzentwurf sämtliche inländische Staatspapiere nach ihrem Nennwerthe als Kautionen zulassen will, wodurch der Staat insofern benachtheiligt werde, als die Kautionsbesteller voraussichtlich solche Papiere wählen würden, welche die geringsten Zinsen tragen. Außerdem wolle der Gesetzentwurf den Kautionsbestellern die Kupons lassen. Das Gesetz ist zwar von der Kommission zur Annahme empfohlen, jedoch mit vertheilenden aus den erwähnten Bedenken sich ergebenden Maßgaben. Namentlich ist beschlossen worden, nur mit 4 % verzinsliche Staatspapiere, außerdem aber auch Rentenbriefe zuzulassen und die Zinskupons den Kautionsbestellern nicht zu belassen.

del und Gewerbe konstituirte. Sie besteht aus den Herren: v. Armin-Sperren-
wäld, Vorsitzender, Frhr. v. Hobelschwingh, Stellv. des Vorsitz., Hering,
Schriftführer, Körner, Stellv. des Schriftf., Krausnick, v. Reibnitz, Graf
v. Hültenberg-Stannheim, Frhr. v. Monteton, Groddeck, Graf v. Kiel-
mannsegg, Berndt, Laug, Graf v. Czapecki, Stupp und v. Baidow und
Reichenstein.

Hauss der Abgeordneten.

Berlin, 23. März. Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich heute in einer mehrstündigen Debatte mit der Petition des Ober-Rabbiners Abraham Euler in Münster wegen Ausführung der die bürgerliche Gleichstellung der Juden bedingenden Artikel 4 und 12 der Verfassung. Herr v. Blandenburg beantragte Ueberweisung an die Regierung zur legislativen Regelung des Widerspruches jener Verfassungsartikel zu den Spezialgesetzen. Er weist auf die Gefahren der Anstellung der Juden als Richter hin und bemerkt, dies könnte am Ende gar zur Berufung eines Juden zum Minister führen. Wie gefährlich eine solche Möglichkeit wäre, erhehle schon aus — der ministeriellen Thätigkeit des Abasverus, wie sie das Buch Eitber schildere (schallendes Gelächter). Der Redner erklärt sich lediglich für Ausführung des Judentheiles von 1847, weiter dürfe man nicht gehen. Uebrigens befänden sich die Juden im Genuße der erzieltesten Rechte und Freiheiten, dies beweihe ein Blick auf die Börse, auf die Salons, auf die Literatur. Präsident Wenzel weist die Zulässigkeit der Juden zum Richteramt nach; Eide könnten, wie dies bereits ausnahmsweise geschehen, durch Aukture abgenommen und zunächst jüdische Richter in den Zweigen der Verwaltungsgerechtigkeit beschäftigt werden. Dr. Veit weist nach, daß Artikel 12 nicht eine Ergründung des Jahres 1848, sondern der Ausfluß einer seit einem halben Jahrhundert im preussischen Volke und in der preussischen Gesetzgebung vorhandenen hochherzigen Gesinnung, eine Ausführung des berühmten Oikts vom 11. März 1812, dessen Absichten längst in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen seien. Herr Behrens (Danzig) widerlegt die Bedenken gegen die Zulassung der Juden zum Richteramt, lasse man doch Dissidenten ohne Weiteres zu; es handle sich darum, eine schwere Rechtsverletzung zu beseitigen.

Der Sultiz- und der Handelsminister rechtfertigten die von ihnen erlassenen Verfügungen. Ersterer erklärte sich gegen die Zulassung der Juden zum Richteramt wegen der Schwierigkeiten bei der Eidesabnahme, welche sich nicht beseitigen lassen und weil die Artikel 4 und 12 der Verfassung nicht die entgegenstehende Spezialgesetzgebung aufheben. Die Regierung werde die Petition erwägen, kann aber keine Verpflichtungen auf vollkommene Ablässe machen. Herr v. Vinde erwartet, daß der Sultizminister seine Pflicht und Schuldigkeit gegen die Verfassung thue. Der Kultusminister weist auf die strengen konfessionellen Unterschiede der Gymnasien hin, wonach die Zulassung von Juden an Gymnasien (obgleich eine solche unter seiner Leitung nicht verweigert worden) nicht zu billigen sei; nur als Hilfslehrer sei eine solche Anstellung vorgekommen und zu rechtfertigen.

Nach dem Antrage der Kommission beschließt die Majorität Ueberweisung der Petition an das Ministerium zur Berücksichtigung.

— [Auch eine Petition.] Unter die vielen Petitionen, welche ihre Erzielung im Abgeordnetenhaufe wahrscheinlich durch die Tagesordnung finden werden, gehört auch diejenige eines Bettlers in einer Provinzialstadt, welcher sich beschwerend an das Haus wendet, weil ihn die Polizeibehörde an der freien Ausübung seines Gewerbes hindere, trotzdem die Verfassung die Freiheit garantire und für Stiftungen und Anderes die öffentliche Mildthatigkeit gebündelt in Anspruch genommen werde.

Aus polnischen Zeitungen.

Die „Wiadosmosci polskie“ sprechen sich über die Bedeutung und die Stimmung der Juden im Königreich Polen in folgender Weise aus: „Die Juden, sowohl die getauften als auch die ungetauften, bilden im Königreich Polen fast ausschließlich die Geldmacht. In ihren Händen befindet sich der ganze Handel, das ganze Geld, sowohl das zum Kapital aufgeschüßte, als auch das im täglichen Verkehr zirkulirende, und somit der ganze materielle Wohlstand des Landes. Der Adel hat seine früheren Vorurtheile, nach denen er in der Betreibung von Handelsgeschäften eine Entehrung erblickt, noch immer nicht abgelegt und ist daher zu vergleichlichen Geschäften unfähig. Die Betriebsamkeit und Habguth der Juden wird über die slavische Trägheit stets die Oberhand behalten. Dem Juden ist bei uns das Gefühl der Vaterlandsliebe gänzlich fremd, und er unterscheidet sich dadurch sehr auffallend von seinen Glaubensgenossen in andern Ländern; er ist noch kein polnischer Bürger geworden, und wenn er zuweilen in den höheren Gesellschaftssphären den Schein eines solchen annimmt, so geschieht dies mit geringen Ausnahmen nur, weil er dadurch irgend einen Vortheil, irgend eine Erleichterung für seine Spekulation zu erlangen hofft. So groß auch der Druck war, der unter der Regierung des Kaisers Nikolaus auf den Juden lastete, so ist dennoch ihre Anhänglichkeit an die Regierung unerschütterlich. Ihre bedeutenden Geldmittel und ihre überwiegenden Geistesfähigkeiten machen sie zur überlegensten Volksklasse. Ihre Ueberlegenheit tritt in hierarchischen Abstufungen hervor. In der Hauptstadt beherrschen die Reichsten und Betriebsamsten unter ihnen alle öffentlichen Unternehmungen, alle Arbeiten und Lieferungen der Regierung, und halten das ganze Vermögen des Landes in ihrer Hand. In den Gubernial- und Kreisstädten haben sie sich bei dem Mangel an Kreditanstalten durch ihren Wucher zu Herren der adligen Güter gemacht, deren Einkünfte größtentheils in ihre Taschen fließen. In den kleinen Städten machen sie ihren überwiegenden Einfluß den kleinen Grundbesitzern, Beamten und Handwerkern fühlbar, und auf dem Lande ist selbst der hantirende Padfude, der dort die geringfügigsten Produkte aufkauft, der unumgränzte Gebieter über das Vermögen der untersten Klassen. An diesem überwiegenden Einflusse der jüdischen Bevölkerung tragen wir selbst die größte Schuld. Der polnische Edelmann kann sich noch immer nicht ohne den Juden behelfen, der nicht bloß seine Handelsgeschäfte, sondern auch seine ganzen Verhältnisse vermitteln muß, und er wählt dazu nicht etwa den rechtlichsteinsten, sondern in der Regel den gemeinsten Juden, der ihn gehörig betrügt und rupft und sich dafür die größten Grobheiten gefallen läßt. Auch in früheren Zeiten waren die Juden bei uns die Herren des ganzen Handels und sogar, wie der Fürst Potemkin sie nannte, „die Versführer Polens“; aber sie waren damals zugleich die demüthigten Diener derer, von denen sie Gewinn zogen. Heute sind sie große Herren geworden, vor denen Alle sich beugen müssen.“

Lokales und Provinzielles.

≡ Posen, 24. März. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst, da die Entlastung der Kammereissenenrechnung pro 1856 noch nicht zur Erledigung kommen konnte, die Wahl des Stadtbauraths vorgenommen. Es waren in Folge des erlassenen Konkurrenzaußschreibens neun Meldungen zu dieser Stelle eingegangen. Nachdem der Vorsteher die Versammlung durch Mittheilung der eingelaufenen Bewerbungen und Atteste über die Qualifikation der Bewerber instruirte, wurde zur Abstimmung geschritten, bei welcher der Ober-Ingenieur Wolkenhaupt zu Rathor von 23 Stimmen 13 erhielt und somit zum Stadtbaurath gewählt ist. Der Magistrat wurde ersucht, das Weitere hiernach zu veranlassen. — Mehrere Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung haben den Antrag gestellt, den Magistrat zu ersuchen, derselbe möge an die Anstellung der Kommunalbeamten die Bedingung knüpfen, daß dieselben, falls sie verheirathet sind, durch den Beitritt zu Wittwenkassen oder durch den Einkauf in Lebensversicherungsgesellschaften die Existenz ihrer Angehörigen bei ihrem etwaigen Ableben sicher stellen, da der Kommune durch Unterstützung der Hinterlassenen von Kommunalbeamten bedeutende Lasten erwachsen. Die Finanzkommission, der dieser Antrag zur Prüfung vorgelegen, empfiehlt dessen Annahme, und die Versammlung erhebt ihn zum Beschluß. — Der hiesige Lehrer Knappe sen. hat um seine Pensionirung nachgesucht, weil er durch zunehmende Augenschwäche verhindert sei, sein Amt noch ferner zu verwalten. Die Schuldeputation hat die Gründe des Petenten für triftig erachtet und schlägt vor, demselben, da er 30 Jahre im Amte ist, zwei Drittel seines Gehaltes als Pension zu gewähren, da diese Norm bei früheren Pensionirungen städtischer Lehrer angenommen ist. Nachträglich hat indeß der betreffende Lehrer ein Schreiben an den Vorstehenden der Stadtverordnetenversammlung gerichtet, in welchem er erklärt, daß er noch zur Verwaltung seines Amtes fähig sei und daher auf seine Pensionirung verzichte. Die Versammlung beschließt deshalb umso mehr, die Vorlage an den Magistrat zurückgehen zu lassen mit dem Ersuchen, den Lehrer Knappe nochmals zu vernehmen, da eine ärztliche Bescheinigung über seine Dienstfähigkeit nicht beigebracht ist. — Als Schiedsmann für das VIII. Revier wird an Stelle des Apotheker Gräß, der die Wahl abgelehnt hat, der Prof. Müller gewählt. Derselbe erklärt sich zur Annahme der Wahl bereit. — Die Anwohner des Rabbow'schen Mühlenteiches haben bereits vor mehreren Jahren in einem Gesuche an den Magistrat um Abhülfe der Uebelstände gebeten, die ihnen durch die Ausdünstung dieses stagniren-

den Wässern während der heißen Jahreszeit erwachsen. Das damalige Projekt, den Teich zuzuschütten und den Bogdanfluß zu regeln, stellte sich jedoch, mit der Entschädigung für den Mühlenbesitzer, in den Kosten so hoch, daß von der Ausführung desselben Abstand genommen werden mußte, da die Vortheile zu diesen Kosten in gar keinem Verhältnisse standen. Auf ein neueres Gesuch der Adjazenten hat nun der Magistrat die Angelegenheit nochmals in die Hand genommen und den städtischen Architekten mit der Aufertigung eines Planes beauftragt. Die Kosten für die Zuschüttung des Teiches und den Bau eines offenen Kanals stellen sich hiernach auf 5600 Thlr., wozu noch 4000 Thlr. Entschädigung für den Mühlenbesitzer kommen. Einige der Adjazenten haben sich auch zu Beiträgen in Höhe von ca. 1600 Thlr. bereit erklärt, aber daran die Bedingung geknüpft, daß der durch die Zuschüttung des Teiches gewonnene Platz nicht bebaut werde; der Magistrat hat jedoch geglaubt, im Interesse der Stadt auf diese Bedingung nicht eingehen zu können. Nach Berichterstattung des Referenten der Finanz- und Baubcommission beschließt die Verammlung, den Magistrat zu ersuchen, mit dem Mühlenbesitzer und den Adjazenten neue Verhandlungen anzuknüpfen, damit Ersterer, dem durch die Zuschüttung des Teiches keineswegs so bedeutende Nachtheile erwachsen, seine Forderung ermäßige, und die Letzteren, denen die Beseitigung dieses Uebelstandes hauptsächlich zu Gute kommt, sich zu bedingungslosen Beiträgen in Höhe der Entschädigung für den Mühlenbesitzer bereit erklären. Ueber den Plan der Regulirung soll alsdann die Ansicht des städtischen Baurats noch gehört werden. — Die Festungsbaudirection hat sich bereit erklärt, für den Verbindungsweg der Vorstadt Jagorze mit dem Verdychowwer Damm, der zu Fortifikationszwecken benutzt wird, eine andere kanisirte Kommunikation herzustellen und für die Bewohner der Vorstadt Jagorze zwei Brunnen anzulegen. Die Vertheiligten haben sich mit dieser Abfindung zufrieden erklärt, und ertheilt aus diesem Grunde auch die Stadtv. Vers. ihre Zustimmung. — Die Verpachtung eines Arealis von dem Grundstücke der Gasanstalt an den Kaufmann H. Bielefeld zu einem Holzlagerplatz für eine jährliche Pacht von 25 Thlr. wird von der Verammlung genehmigt. — Es wird hierauf Bericht erstattet über die Kosten für die Bestellung der Landwirthschperde von Seiten der Stadt für das Jahr 1858. Für den Ankauf der Pferde sind danach 4724 Thlr. vorausgabt und der Verkauf der Pferde hat 3198 Thlr. ergeben. Die Kosten betragen also 1526 Thlr. Dies Resultat ist als ein ziemlich günstiges zu bezeichnen, da die Ausgaben pro Pferd und Tag trotz ungünstiger Konjunkturen nur ca. 1 Thlr. betragen. — In Betreff der Ueberlassung eines Theiles der Stadtmauer zwischen der Malzmühle und dem Kammereithofe an den Kaufmann Bogelsdorf konnte die Verammlung nicht Beschluß fassen, da das betreffende Kommissionsgutachten noch nicht eingegangen war. — Der Magistrat hat mit den hiesigen Apothekern das Uebereinkommen getroffen, daß dieselben die Lieferung der Medicamente für die städtischen Institute in der bisherigen Weise einstellen wieder übernehmen, und verpflichten sich dieselben zu einer bedingungsweisen Rabattbewilligung von 27 1/2 Prozent statt der bisherigen 33 1/2 Prozent. Die Verammlung ertheilt ihre Genehmigung. — Einige Besuche um Ertheilung von Gewerbeconcessionen werden von der Verammlung bewilligt.

8. — [Eine Abendunterhaltung.] Gestern Abend war Seitens der hiesigen Realschule eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung im Saale des Hôtel de Saxe veranstaltet. Nach dem Vortrage einiger Händel'schen Epöden durch die Gesangsclassen der Anstalt und einiger Declamationsvorträge (darunter ein Monolog aus Desheng'schlägers „Correggio“, wurde von Zöglingen der oberen Klassen Weinhardstein's „Hans Sachs“, natürlich mit manchen Kürzungen, und zum Schluß ein polnisches Lustspiel: Odlucey i poety (Menschenfeind und Dichter) von Fredro, mit großer Gewandtheit und namentlich mit anerkanntenswerth guter Declamation zur Aufführung gebracht. Außer den Zöglingen der Anstalt wohnte ein recht zahlreiches Publikum der Abendunterhaltung bei, und dürfte sonach der edle Zweck derselben (die Einnahme ist zur Vermehrung der Schulbücherbibliothek für arme Schüler bestimmt) in erfreulicher Weise erreicht worden sein.

8 Kisten, 25. März. [Der Geburtstag Sr. K. H. des Prinz-Regenten] ist in unserer Stadt feierlich begangen worden. Vormittags fand in der kath. Pfarrkirche Gottesdienst statt, an welchem die Geistlichkeit, die gesamte Schöpfung mit ihren Lehrern und zahlreiche Einwohner Theil nahmen. Mittags war ein Festmahl von etwa 40 Personen arrangirt. Das Festmahl bestand aus dem Kr. Ger. Hr. Kolbenach, dem Kr. Sekt. Gensichen und dem Bürgermeister Hannig. Das Festmahl war ein deutlicher Ausdruck echter patriotischer Gesinnung. Deutsche, Polen und Juden fanden sich durch das Band echten Bürgerthums vereinigt. Der erste Toast galt Sr. K. H. dem Prinz-Regenten, ein zweiter dem theuren Leben und der Gesundheit des geliebten Landesvaters. Erst der heranbrechende Abend trennte die Versammlung.

§ Rawicz, 23. März. [Gebäudesteuer; Kirchenvorsteher; Dr. Hedinger; Realschule.] Folge des dem Landtage vorliegenden Gegenwurfs wegen Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer soll künftig jährlich entrichtet werden: von Gebäuden, die vorzugsweise zu Wohnzwecken benutzt werden, 4 % des Nutzungswerthes; von Gebäuden, welche ausschließlich oder vorzugsweise zum Gewerbebetriebe benutzt werden, 2 % des Preiswerthes. Dies wird den Städten der hiesigen Provinz, welche nach dem Gesetze vom 14. Okt. 1844 auch von Gebäuden eine Grundsteuer nach Maßgabe des Ertrages entrichten, eine wesentliche Erleichterung gewähren. So zahlte z. B. in Rawicz ein Wohngebäude, dessen Nutzungswerth oder Reinertrag auf 100 Thlr. angenommen ist, jährliche Grundsteuer 3 Sgr. 9 Pf. pro Thaler oder 12 1/2 % des Reinertrages, wogegen ein solches Gebäude nach dem praktirten Geſez nur 4 Thlr. Steuer zu entrichten haben würde. Sollte nun auch bei der neuen Veranlagung der Nutzungswerth der Gebäude bedeutend, und selbst 50 % höher als gegenwärtig angenommen werden, so würde die künftige Gebäudesteuer doch immer nur die Hälfte der jetzigen Grundsteuer betragen. — Verwichene Woche fand hier die Einführung der neu gewählten Kirchenvorsteher der evang. Gemeinde durch den Superint. Altmann statt. Der feierliche Akt ging nach Abhaltung der Liturgie vor sich. Nachdem der Geistliche die Verdienste der seitherigen Kirchenvorsteher, Bürgermeister, Hausleutner, Kaufmann, und Rentier Baumgart hervorgehoben, ging er noch besonders auf die legetenreichliche 23jährige Thätigkeit des Bürgermeisters ein. Hierauf wurden der Gemeinderathsbereitsitzer Hanisch, Konditor und Rathsherr Böbner, Destillateur und Stadtverordneter Wustke als neue Kirchenvorsteher vorgestellt. Mit einer Ansprache an diese und dem Segen schloß die erste Handlung. — Am 15. d. ist im 88. Jahre der Dr. med. Hedinger von uns geschieden. Er war 51 Jahre lang praktischer Arzt in hiesiger Stadt und wird durch seine überaus segensreiche Wirksamkeit stets bei uns in dankbarem Andenken bleiben. Im letzten Jahre verlebte er bei einem seiner Söhne in Lissa, von wo die Leiche nach seinem ausdrücklichen Willen aus den hiesigen ewigen Friedhof gebracht wurde. Bei dem ganz einfachen Begräbniß, das durchaus seinem schlichten Wesen entsprach, zeigte sich die liebevollste Theilnahme in dem überaus ansehnlichen Gefolge, das seine irdische Hülle zur Gruft geleitete. — Am 18. d. M. fand unter dem Vorsitz des Reg. Schulrathes Wehring aus Posen die Abiturientenprüfung in der hiesigen Realschule statt. Die Prüfung währte von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr; die 3 Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife. Unsere Realschule kann sich zu diesem günstigen Resultat gratuliren; denn jetzt tritt sie in die Reihe derjenigen Anstalten, welchen von Seiten des Staats das Recht zusteht, Abiturientenprüfungen abhalten zu dürfen. Sie ist nun aus dem Zustande des Provisoriums in ein festes, geordnetes Stadium getreten und somit ihre Existenz gesichert.

in Rostarszewo; hohes Alter u.) Seit einigen Wochen gehen auch bei uns die Getreide- und Futtermpreise mit jedem Markttage herunter; in eben dem Maße steigen aber auch die Viehpreise, da an Futtermangel bei der so sehr günstigen Witterung jest nicht mehr zu denken ist, und die Besitzer nicht mehr so nöthigt sind, a tout prix ihr Vieh loszuschlagen. Auf dem vorgestern in Bentschen stattgehabten Markte waren die Preise von gutem Vieh, trotzdem dasselbe in großer Anzahl aufgetrieben war, wesentlich in die Höhe gegangen, und es sind namentlich Händler aus den benachbarten schlesischen Kreisen als Käufer aufgetreten. Die Preise der Pferde und namentlich der Hohlen waren ebenfalls höher, und es scheint das Pferdeausfuhrverbot auf die Preise durchaus keinen nachtheiligen Einfluß zu üben. Nur die Krämer klagen über schlechte Geschäfte, was wohl daher rührt, daß der Bentschener Markt mit denen in Pinné und Welschowo auf denselben Tag fiel. — Der so überaus nothwendige Bau der evang. Kirche in Rostarszewo wird auch in diesem Frühjahr noch nicht in Angriff genommen werden. Die Baukosten würden gegen 12,000 Thlr. betragen, und wenn auch der Grundbesitzer, Graf Johann Bielzkiński, als Patron der Kirche verpflichtet ist, ½ derselben zu übernehmen, so bleibt es für die im Ganzen nicht bemittelten evang. Zussäher der Parochie ein Ding der Unmöglichkeit, die noch fehlende bedeutende Summe trotz lebenswerthester Opferwilligkeit aufzubringen. Wie verlanget, hat sich der Kirchenvorstand vor Kurzem mit der Bitte wegen eines Gnadengedenken an die höchste Stelle gewendet. — Der vor Kurzem verstorbene Ausgedingter Baum in Jaromirzer Gaudland hat das jeltene Alter von 101 Jahren erreicht. Er war bis in seine lezten Lebenstage an Körper und Geist noch ganz rüthig. — Seit einigen Tagen steht in einem hiesigen Garten ein Apfeloedenbaum in voller Blüthe.

10) Ratel, 23. März. [Geächtliches; Selbstmord.] Das Getreidegeschäft ruht hier fast ganz und dieser Umstand ist seinen Einfluß auf alle andere Geschäftsbranchen, so daß der ganze Verkehr stödt. Die Getreideendungen per Eisenbahn nach Sachsen werden immer spärlicher, da die Inhaber noch immer, trotz des außerordentlichen Fallens der Getreidepreise in Berlin und Stettin, sehr zurückhaltend sind. Die Verladungen zu Wasser haben ganz aufgehört, obwohl die Fracht nach Berlin von 5 1/2 auf 2 1/2 Thlr. heruntergegangen ist. Es ist hier allgemeine Ansicht, daß das geringe, hier vorhandene Quantum von Getreide, das in keinem Verhältniß zu den Lagern in anderen Jahren um diese Zeit steht, den Konsum der eigenen Gegend nicht decken würde. Manche Besitzer sind bereits genöthigt, für den eigenen Bedarf Einkäufe zu machen. Die amtlich veröffentlichten Marktpreise der letzten Woche in den Städten Bromberg, Ratel, Lobjens zeigen, um wie viel die Preise die von Berlin und Stettin übersteigen. Es dürften namentlich die Marktpreise von Lobjens, einem Städtchen, das gar kein Getreide versendet, und jetzt die höchsten Preise bezahlt, darthun, wie in diesem Jahre die Vorräthe in unserer Gegend für den Bedarf nicht ausreichen würden. Die Marktpreise in Bromberg waren: Weizen pr. Schf. 2 Thlr. 24 Sgr., Roggen 1 Thlr. 22—24 Sgr., Gerste 1 Thlr. 13 Sgr., Hafer 1 Thlr. 10 Sgr., Erbsen 3 Thlr. 5 Sgr., Kartoffeln 16—18 Sgr., Butter das Pfd. 6—7 Sgr., Heu der Cntn. von 100 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., Stroh das Schoß zu 1200 Pfd. 9 1/2—10 Thlr., Spiritus das Quart 5 Sgr. In Ratel: Weizen 3 Thlr., Roggen 1 Thlr. 25 Sgr., Erbsen 3 Thlr. 5 Sgr., Gerste 1 Thlr. 16 Sgr., Hafer 1 Thlr. 5 Sgr., Kartoffeln 15 Sgr., Butter 7 Sgr. pr. Pfd., Heu der Cntn. 1 Thlr. 15 Sgr., Stroh das Schoß 11 Thlr. 25 Sgr. In Lobjens: Roggen 2 Thlr. 5 Sgr., Weizen —, Gerste —, Hafer 2 Thlr., Erbsen —, Kartoffeln 14 1/2 Sgr., Butter das Pfd. 6 Sgr., Heu der Cntn. 1 Thlr. 20 Sgr., Stroh das Schoß 13 Thlr. — Vor einigen Tagen erklang sich in dem nahegelegenen Dorfe Trzeclawica der Besitzer Pazdzielowski, ein wohlhabender Mann, und wird der Grund dieses Selbstmordes verschiednen angegeben. Es schwelte gegen dessen Schwiegermutter, eine hochbefahrene Bürgerfrau von hier, ein Meinungsprozeß, was er sich sehr zu Gemüthe gezogen haben soll, obwohl wenige Tage vorher die Freisprechung der Angeklagten durch die Geschwornen erfolgt ist. Bei dem greisen Vater des Selbstmörders, einem 80jährigen Manne, soll die Enttäuschung bei der Nachricht von dem unglücklichen Ereigniß den Schmerz ganz und gar zurückgebrängt haben.

Strombericht

Oborniker Brücke.

Am 22. März. Rahn Nr. 1738, Schiffer August Schults, von Berlin, und Rahn Nr. 3680, Schiffer Karl Erle, von Bentzen, beide nach Poien, Salz; Rahn Nr. 507, Schiffer Paul Benich, vor Benblin nach Poien mit Mauersteinen. — Schiffer Thomas Grzeskowiak, von Rademühl nach Wriegeln mit 15 Tristen Kiefern und Elern, mit Rundtief belastet. (Beilage.)

(Beilage.)

100 Paar Zährige Schafe, nach der Schur abzunehmen, verkauft das Dom. **Brallin** bei **Kempen.** Die Schafe sind gesund und wolffreich. Schurgewicht 2½ Ctr. pro Hundert. Wollpreis zwischen 90 und 100 Thlr.

Auf den folgenden Gütern stehen zur Zucht geeignete Schafe zum Verkauf, und zwar:

- 1) in der Herrschaft **Körnitz** 263 Mutttern, 176 Hammel,
- 2) in **Trzebow** bei **Stę.** 163 Mutttern, 120 Hammel,
- 3) in **Strzempin** bei **Grätz** 114 Mutttern, Zusammen 336.

Die Besichtigung resp. der Verkauf der erwähnten Schafe kann zu jeder Zeit stattfinden, die Abnahme derselben muß aber nach der diesjährigen Wollschur geschehen.

Schriftliche Anfragen bittet man an das Dominiabureau zu **Prowent Brallin** bei **Körnitz** einfinden zu wollen.

Auf dem zu **Bythin** Samter Kreises gehörigen Vorwerke **Wittowice**, stehen 300 Stück zur Zucht geeignete Mutterstiere zum Verkauf. Die Abnahme geschieht nach der Schur. Dominium **Bythin**, den 23. Febr. 1859.

In der hiesigen Stammstallerei, durch Vollständigkeit, Ausgeglichenheit und Gesundheit in gutem Rufe, stehen 150 junge kräftige Mutterstiere, zum Teil von den besten hiesigen Zuchtstücken gedeckt und tragend, so wie eine gleiche Anzahl von Hammeln, als Wollträger, wegen beabsichtigter Verringerung der Herde zum Verkauf.

Nieder-Heidersdorf bei **Schlichting** heim, Kreis **Fraustadt**, im März 1859.

Das Wirtshausamt.

13 Stück junge **Muttstiere** verkauft das Dom. **Brallin** bei **Kempen.** Die Stiere sind meistens frischmelkend oder hochtragend und von edler Zucht.

Dyergläser, Jagd- und Militär- Fernrohre, Konfektions-Brillen, Stereoskope, Messzeuge, Goldwaagen, Leitznetze, so wie Barometer und Thermometer empfiehlt **Gebr. Pohl, Optiker,** **Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.**

Reise für Kinder und Damen mit und ohne Perlen billigst bei **Z. Zadek & Comp.,** Markt 64, neben **Hrn. A. Schmidt.**

Rapsstüben vorzüglicher Qualität sind zu haben bei **Heymann Marcus.**

כשר אונגרוויין של פוסה in Süß und Herb, à 25 Sgr. bis 1 Thlr. pro Quart empfiehlt die Weinhandlung des **David Kempner.** **Grätz, den 22. März 1859.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 24. März 1859.	Fonds.	Br. Od. bez.
Preuss. 3½ % Staats-Schuldssch.	84½	—
4 % Staats-Anleihe	—	—
3½ % Prämien-Anl. 1855	—	99½
3½ % Pfandbriefe	—	99
Posener 4 %	88	—
4 % neue	—	87½
Schles. 3½ % Pfandbriefe	82	—
Westpr. 3½ %	82	—
Poln. 4 %	—	88½
Posener Rentenbriefe	90	—
4 % Stadt-Oblig. II. Em.	88	—
5 % Prov. Obligat.	99	—
Provinzial-Banckattien	82	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—
Oberchl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—
Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	89½
Polnische Banknoten	—	—
Ausländische Banknoten	—	—

Woggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) verlief in milder Haltung und niedriger bis zum Schluß, wo es sich etwas fester gestaltete, gekündigt 50 Wispel, pr. Frühjahr 39½ bez. u. Br., ½ Od., pr. April-Mai 39½ — 40 — 39½ bez., pr. Mai-Juni 40½ — 41 — 40½ bez., pr. Juni-Juli 41 — 40½ — 40½ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) bei etwas günstiger Stimmung Einiges umgelegt, gekündigt 50 Tonnen, loco (ohne Faß) 15½ — 16½, mit Faß pr. März 16½ bez., pr. April 16½ bez., pr. April-Mai 16½ bez., pr. Juni-Juli 17 — 18 bez.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 22. März Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 6 Zoll.
23. 8 4 2

Produkten-Börse.

Berlin, 23. März. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 3° +. Witterung: raub.

Weizen loco 47 a 77 Rt. nach Qualität.
Woggen loco 41½ a 43 Rt. gef. nach Qualit.
März 41½ a 41½ Rt. bez., Br. u. Od., p. Frühjahr 41 a 41½ Rt. bez. u. Od., 41½ Br., Mai-Juni 41½ a 42 a 41½ Rt. bez. u. Od., 41½ Br., Juni-Juli 42½ a 43 a 42½ Rt. bez., Br. u. Od., Juli-August 43 a 43½ a 42½ Rt. bez. u. Od., 43 Br.

Große Gerste 33 a 42 Rt.
Hafer loco 27 a 32 Rt., März 27 Rt., pr. Frühjahr 27½ Rt. bez., Mai-Juni 27½ Rt. bez., Juni-Juli 28½ Rt. bez.

Rübsöl loco 13½ Rt. bez., März 13½ Rt. Br., 13½ Od., März-April 13½ a 13½ Rt. bez. u. Od., April-Mai 13½ a 13½ Rt. bez., Br. u. Od., Sept.-Okt. 12½ a 12½ Rt. bez. u. Od., 12½ Br.

Spiritus loco ohne Faß 19½ Rt. bez., mit Faß März 19½ Rt. bez. u. Br., 19½ Od., März-April 19½ a 19½ Rt. bez. u. Br., 19½ Od., April-Mai 19½ a 19½ Rt. bez. u. Br., 19½ Od., Mai-Juni 19½ a 19½ Rt. bez. u. Br., 19½ Od., Juni-Juli 20½ a 20½ Rt. bez. u. Od., 20½ Br., Juli-August 21 a 21½ Rt. bez., 21 Br. u. Od.

Weizenmehl O. 4½ a 4½ Rt., O. u. 1. 3½ a 4½ Rt., Roggenmehl O. 3½ a 3½ Rt., O. u. 1. 3½ a 3½ Rt. (B. u. P. 3.)

Stettin, 23. März. Nachts leichter Frost, kühlte Luft, bewölkt. Wind NW. Temperatur + 5° R.

Weizen, loco p. 85pfd. feiner alter gelber 66½ Rt. bez., geringer neuer 50 — 55 nach Qual. bez., 83 — 85pfd. gelber p. Frühjahr 60, 60½ Rt. bez., 60Od., 85pfd. 64 Rt. Od., 86 pfd. 65½ Rt. bez.,

83 — 85pfd. p. Juni-Juli 62½ Rt. bez., p. Juli-August 63 Rt. bez.

Woggen, loco geringer p. 77pfd. 39½ Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 40 Rt. bez. u. Od., p. Mai-Juni 40½, 41 Rt. bez. u. Od., p. Juni-Juli 41½, 42 Rt. bez. u. Od., p. Juli-Aug. 41½, 42 Rt. bez. u. Od., Gerste loco große pomm. p. 70pfd. 35½ — 35 Rt. bez., 69 — 70pfd. do. p. Frühjahr 35½ Br. Hafer, loco p. Frühjahr 47 — 50pfd. ohne Be-nenn. 29½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:
Weizen Roggen Gerste Hafer
50 a 60. 44 a 48. 32 a 34. 26 a 30.
Seu p. Ct. 17½ a 22½ Sgr.
Stroh p. Schock 8 a 8½ Rt.
Rübsöl, loco 13½ Rt. Br., p. April-Mai 13½ Rt. Od., p. Sept.-Okt. 13 Rt. Br., 12½ Od.
Spiritus, loco ohne und mit Faß 18½, 19 % bez., p. Frühjahr 18½, 2 % bez. u. Od., p. Mai-Juni 18½, 2 % bez. u. Od., 18½ % Br., p. Juni-Juli 18½ % Od., p. Juli-August 17½ % Od. (Office-Stg.)

Breslau, 23. März. Heute früh rauhe Luft, Thermometer 0°.

Weizen Weizen 86 — 94 — 98 Sgr., Mittelforten 58 — 59 — 69 — 78 — 82, gelber 55 — 62 — 72 — 85 — 89 Sgr., Brennerweizen 36 — 40 — 45 Sgr. Roggen 44 — 47 — 52 — 56 Sgr. Gerste 38 — 40 — 44 Sgr. Hafer 28 — 32 — 36 — 40 Sgr. Erbsen 60 — 65 — 70 — 78 Sgr. Wicken 75 — 82 Sgr. Delsaaten. Raps 115 — 120 — 125 Sgr. Schlagelinsaat 5½ — 6½ Rt. Salselinsaat 7½ Rt.

Rother alter Kleesamen 13 — 14 — 15 — 16 Rt., weißer 22 — 24 — 25½ — 27½ Rt.

An der Börse. Rübsöl, loco März und März-April 13½ Br., April-Mai 13½ — 13½ bez. u. Od., 13½ Br., Sept.-Okt. 12½ bez.

Roggen, März und März-April 38½ bez. u. Od., April-Mai 38 — 38½ bez. u. Od., Mai-Juni 39 — 39½ bez., Juni-Juli 40 Od., Sept.-Okt. 40 bez.

Spiritus loco 8½ Rt. Od., März u. März-April 8½ bez., Br. u. Od. April-Mai 8½ bez. u. Od., Mai-Juni 8½ Od., Juni-Juli 8½ Od.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8½ Rt. Od. (Br. Hdsbl.)

Wollbericht.
Moskau, ult. Februar a. St. Wenigleich unsere so reduzierten und feinerlei Auswahl bietenden Wollvorräte und nur mäßige Ansuchen größere Umsätze in der zweiten Hälfte des Februar-Monats nicht sehr begünstigten, so ging doch abermals ein nicht unbedeutendes Quantum feiner Wollen in Konsumenthand über, und stellten sich Preise für ein paar hübsche Loote selbst wieder höher. Man kann das im Laufe dieses Monats umgesetzte Quantum feiner Wollen mit 20 — 22,000 Pud in gewaschenem Zustande veranschlagen. Von den im Januar-Monate in Charlow gekauften Quantitäten gedemnter Wollen ist bereits Vertheilung hier eingetroffen und selbst schon Einiges davon abgegeben. Zu Donskoy-sortigen Wollen sind in letzter Epoche auch gegen 18,000 Pud in allen Sorten, sowohl Vlies-, Lamm- wie Herbstwollen umgegangen und sehr volle Preise bewilligt worden, so daß diese Sorten durchschnittlich nicht unbedeutend höher einsteigen werden, als die Beziehungen des letzten Herbstes.

Telegraphischer Börsen-Bericht.
London, 23. März. In Weizen wenig Geschäft, weil Verkäufer außerordentlich fest halten. Frühjahrsgroßhand unverändert.

Liverpool, 23. März. Baumwolle: 10,000 Ballen Umlag. Preise gehen gegen unverändert. Amsterd., 23. März. Weizen stille, nominell. Roggen 5 fl. niedriger, ziemlich lebhaft; Raps April 68½, Oktober 64; Rübsöl Mai 37½, Herbst 36½.

Diese Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

166,000 Thaler
Hauptgewinn
der Ziehung am 1. April

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

Oestreichischer Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Hauptgewinne in Gulden: 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

Kapitalien auf größere und kleinere Güter werden beschafft, und wird der Verkauf von **Hypotheken** prompt vermittelt durch den Kaufmann **L. Hutter, Berlin.**

Alten Markt Nr. 8 ist ein Laden nebst Kabinett, wie eine daran grenzende Wohnung, bestehend in zwei Zimmern und einer Küche, sofort im Ganzen oder getrennt zu vermieten.

Näheres in der Papierhandlung **D. Goldberg,** alten Markt 83.

Schloß u. Friedrichs-Str. Ecke, Mittelpunkt der Stadt, sind 2 möbl. Stuben zu vermieten.

Markt Nr. 8 ist im dritten Stock eine Stube zu vermieten.

Gerb. u. Büttelstr. Ecke 12 ist eine freundliche, 2 Fenster, tap. Stube nach vornheraus vom 1. April c. zu verm.

W. Kaliski.
Eindensstr. 5, 2 Tr. ist v. 1. April 1 m. St. zu verm.

Wilhelmsstraße Nr. 9 ist eine Stube nebst Kabinett sofort zu vermieten.

Markt Nr. 79 ist im dritten Stock eine kleine Wohnung zu vermieten.

St. Martinstr. 80 sind sofort 1 oder 2 möbl. Stuben im 2. Stock vorn heraus zu verm.

Auf dem Dominium **Rosnowo** bei **Posen** findet vom 1. April ein unverheirateter Gärtner ein Unterkommen. Bewerber wollen sich dort persönlich melden.

Ammen weist nach **Kareska,** Markt 80.

Das von dem königl. Distrikts-Kommissarius **Herrn Riedel** zu **Unruhstadt** herausgegebene Werk:

Der Dorfschulze, hat seiner allgemeinen Nützlichkeit wegen auch die Anerkennung des unterzeichneten Vereins gefunden, und wird auch dem größeren Gutsbesitzer mit Ueberzeugung empfohlen.

Der Karger landwirtschaftliche Verein.

Verein junger Kaufleute.
Sonntag den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr Vortrag des Herrn Direktor Dr. **Barth** über **Astronomie.**

Verein junger Kaufleute.
Sonntag den 27. d. M. Abends 7 Uhr findet die **Prüfung** der Handlungslehrlinge statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frankfurt a. M.: Fr. B. Geisler mit Fr. C. Berger; Seebau: Fr. M. Buich mit Dialektus Hundertmark.
Verbindungen. Nieder-Harpersdorf: Fr. C. v. Kampff mit Fr. L. v. Jodelitz.
Todesfälle. Dr. H. Corssen und verw. Frau Oberstleutnant v. Horn geb. Graun in Berlin.

Stadttheater in Posen.
Donnerstag: **Der Glöckner von Notre-Dame.** Großes Schauspiel in 6 Tableaux, nach dem Roman des Victor Hugo, frei bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Freitag, auf Verlangen zum zweiten Male: **Der Maurer und der Schlosser.** Komische Oper in 3 Akten nach Scribe. Musik von Auber.

In Vorbereitung: **Der Wildschütz,** komische Oper von Förging, und zum Benefiz für Herrn **Baumann: Luccia Borgia.**
Joseph Keller.

Berliner Publicist,

herausgegeben und redigirt von Dr. jur. **A. F. Thiele** in Berlin.

Erscheinung: täglich, mit Ausnahme des Montags; **Stellung:** ganz unabhängig; **Tendenz:** Fortschritt; **Inhalt:** präzise Politik; das Beste aus den Berliner Gerichtsakten; pikante Berliner Chronik; spannende Erzählungen; Rath und Antwort auf Rechtsfragen; **Anlage:** 8000; **Preis:** sehr billig, nämlich 1 Thlr. 2½ Sgr. bei allen preussischen Postämtern, 1 Thlr. 12 Sgr. im übrigen Deutschland. **Bestellungen:** bald erbeten.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 23. März 1858.

Eisenbahn-Aktien.	
Nachn.-Düsseldorf	3½ 78 G
Nachn.-Münster	4 29½ G
Amsterd. Rotterd.	4 71½-71 b3
Berg. Märk. Lit. A.	4 74 B
do. Lit. B.	4 —
Berlin-Anhalt	4 107½ b3
Berlin-Gumburg	4 104½ b3
Berl. Potsd. Magd.	4 125½ b3 u B
Berlin-Stettin	4 105½ b3
Bresl. Schw. Freib.	4 87½ b3
do. neueste	4 —
Brig.-Krieg	4 54½ b3
Edln.-Grefeld	4 —
Edln.-Minden	3½ 135 B
Gof. Dberb. (Wibh.)	4 47 G
do. Stamm-Pr.	4 —
do. do.	5 —
Elisabethbahn	4 —
Essen-Zittauer	4 —
Ludwigshaf. Verb.	4 141½ b3
Magdeb. Halberst.	4 185 G
Magdeb. Wittenb.	4 41½ b3
Mein.-Ludwigsh.	4 90 B
Mein.-Ludwigsh.	4 50½-51½ b3
Münster-Dammer	4 —
Neustadt-Weisenb.	4 —
Niederschles. Märk.	4 90½ b3
Niederschles. Zweigb.	4 —
do. Stamm-Pr.	5 —
do. do.	4 —
Nordb. Fr. Wibh.	4 51½-52½ b3
Oberchl. Lit. A. u. C.	3½ 127 b3
do. Lit. B.	3½ 119½ B
Dest. Franz. Staat.	5 142-143½ b3

Die heutige Börse wechselte zwischen Lebhaftigkeit und Stille, die Spekulation nahm einen Anlauf zu größerer Thätigkeit und die Kurse wichen.

Breslau, 23. März. Deutr. Papiere im Kurse geworfen und Kredit circa 4 %, so wie Nat.-Anl. 2 % billiger als gestern verkauft.

Schlusskurse. Diskonto-Commandit-Antheile 99 Br. Darmstädter Bankaktien —. Deutr. Kredit-Bankaktien 90 — 89½ bez. u. Od. Schlesischer Bankverein 80 Od. Breslau-Schweidniz-Freiburger Aktien 88½ Br. dito 3. Emiff. —. dito Prioritäts-Oblig. —. Meisse-Brieger 53 Od. Oberschlesische Lit. A. u. C. 127½ Br. dito Lit. B. 119½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 85½ Br. dito Prior. Oblig. 92½ Br. dito Prior. Oblig. 74½ Br. Oppeln-Earnowitzer 42 Br. Wilhelmsbahn (Kofel-Dderberg) 47½ Br.

Oppeln-Earnowitzer	4 41½ b3
Pr. Wibh. (Steel-W)	4 57 G
Rheinische, alte	4 85 b3 u B
do. neue	4 —
do. neueste	5 82 B
do. Stamm-Pr.	4 89½ G
Rhein-Nahabahn	4 50½ G
Ruhrort-Grefeld	3½ 82 b3
Stargard-Posen	3½ 83 b3
Thüringbahn	5 —
Thüringer	4 105½ b3

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Berl. Kassenverein	4 122 B
Berl. Handels-Ges.	4 81-82 b3
Braunschw. Bf. A.	4 102 b3 u G
Bremer	4 96½ G
Coburg. Kredit-do.	4 76½ B
Danzig. Priv. Bf.	4 80½ G
Darmstädter abgfl.	4 81½ etw u 81 b3
do. Ber. Scheine	— 102 b3
do. Zettel-B. A.	4 89½ G
Deffauer Kredit-do.	4 40 b3
Dist. Comm. Anth.	4 98½ G
Genfer Kred. Bf. A.	4 54½-53½-53½ b3
Geraer	4 79½ etw b3
Gothaer Priv. do.	4 76½ B
Hannoversche do.	4 94 G
Königsb. Priv. do.	4 81½ G
Köpenig. Kredit-do.	4 65½ b3
Ludwigsh. do.	4 73 B
Magdeb. Priv. do.	4 83½ B
Meinung. Kred. do.	4 78½ b3
Moldau. Land. do.	4 —
Norddeutsche do.	4 80 G
Deutr. Kredit. do.	5 88-87½-89½ b3
Pomm. Ritt. do.	4 93 G

Posener Prov. Bank	4 79 G
Preuss. Bank-Anth.	4 136 B
Preuss. Bank-Ges.	4 —
Rostocker Bank-Akt.	4 115 B
Schles. Bank-Verein	4 80 G
Thüring. Bank-Akt.	4 68½ B
Vereinsbank, Hamb.	4 97 G
Waaren-Kred. Anth.	5 93 b3
Weimar. Bank-Akt.	4 92 b3

Industrie-Aktien.

Deffau-Kont. Gas-A	5 94 B
Berl. Eisenfabr. A.	5 80 G
Förder Güttens. A.	5 95 B
Minerva, Bergw. A.	5 46½ B
Neustädt. Güttens. A.	5 50 b3
Concordia	4 100 b3
Magdeb. Feuerverf. A	4 210 B inkl.

Prioritäts-Obligationen.

Nachn.-Düsseldorf	4 —
do. II. Em.	4 —
do. III. Em.	4 —
Nachn.-Münster	4 —
do. II. Em.	5 —
Bergisch-Märkische	5 —
do. II. Ser.	5 —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½ 75 B
do. Düsseldorf, Oberb.	4 —
do. II. Em.	5 —
do. III. S. (D. S.)	4 —
do. II. Ser.	4 —
Nachn.-Anhalt	4 92½ G
do.	4 97½ b3
Berlin-Hamburg	4 —
do. II. Em.	4 —

Berl. Pots. Mg. A.	4 —
do. Litt. C.	4 97½ G
do. Litt. D.	4 96½ G
Berlin-Stettin	4 99 G
do. II. Em.	4 84 B
Edln.-Grefeld	4 —
Edln.-Minden	4 —
do. II. Em.	5 102½ B
do. III. Em.	4 —
do. IV. Em.	4 83½ b3
Gof. Dberb. (Wibh.)	4 —
do. III. Em.	4 —
Magdeb. Wittenb.	4 94½ G
Niederschles. Märk.	4 90½ B
do. conv.	4 90½ B
do. conv. III. Ser.	4 89 B
do. IV. Ser.	5 101½ B
Nordb. Fried. Wibh.	4 100½ G
Oberchl. Litt. A.	4 —
do. Litt. B.	4 78½ G
do. Litt. D.	4 84½ G
do. Litt. E.	4 74½ G
do. Litt. F.	4 91½ b3
Deffau. Franzöf.	3 264 etw b3
Prinz-Wibh. I. Ser.	5 —
do. III. Ser.	5 —
Rheinische Pr. Obl.	4 —
do. v. Staatsgarant.	3½ —
Ruhrort-Grefeld	4 —
do. II. Ser.	4 —
do. III. Ser.	4 —
Stargard-Posen	4 —
do. II. Em.	4 —
Thüringer	4 99½ b3
do. III. Ser.	4 —
do. IV. Ser.	4 95 b3

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 99½ b3
Staats-Anleihe	4 100 b3
do.	1856 4 100 b3
do.	1853 4 93½ G
N. Präm.-St.-A 1855	3 114½ b3
Staats-Schuldssch.	3 83½ b3
Rur-u-Neum. Schuld.	3 81 G
Berl. Stadt-Oblig.	4 99½ b3
do.	3 —
Rur-u-Neumarkt.	3 86½ B
do.	4 94½ B
Ostpreussische	3 81½ B
Pommersche	3 85½ B
do.	4 93½ b3
Posenische	4 98½ b3
do.	3 —
do. neue	4 87½ b3
Schlesische	3 84½ G
R. Staat gar. B.	3 —
Westpreussische	3 80½ G
do.	4 89½ b3
Rur-u-Neumarkt.	4 92½ b3
Pommersche	4 92½ B
Posenische	4 91½ B
Rhein- u. Westf.	4 94 b3
Sächsische	4 93½ G
Schlesische	4 92½ B

Ausländische Fonds.

Deutr. Metalliques	5 68½ b3 u G
do. National-Anl.	5 70½-71½ b3 u G
do. 250fl. Präm. D.	4 102 Rt b3 u B
do. neue 100fl. Loose	— 61 b3 u B
5. Etieglitz-Anl.	5 103 B
6. do.	5 106½ G
Englische Anl.	5 109½ b3 u G